

Pressespiegel

April - Juni

2014



Bürger für Beethoven.
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn.

info@buergerfuerbeethoven.de
0228 - 36 62 74

Medienmitteilung 06/2014 10. April 2014

Bundesfinanzminister unterstützt Initiative für europaweite Beethoven-Briefmarke

Bundesregierung greift Vorschlag der BÜRGER FÜR BEETHOVEN auf

Das Bundesfinanzministerium unterstützt den Vorschlag der BÜRGER FÜR BEETHOVEN zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven 2020 in allen Staaten der Europäischen Union eine Sonderbriefmarke herauszugeben. Wie der Vorsitzende des Vereins Stephan Eisel mitteilte, geht das aus einem Schreiben des Parlamentarischen Staatssekretärs im Bundesfinanzministerium Michael Meister hervor: "In der Bundesregierung hat man erkannt, welche große Chance das Beethoven-Jubiläum für die Kulturnation Deutschland bietet und wie wichtig dafür solche Symbole sind. Das kommt immer auch Bonn als der Geburtsstadt des großen Komponisten zugute."

Im Januar hatte sich Eisel in einem Brief an Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble dafür eingesetzt, dass spätestens zum 250. Geburtstag des Komponisten im Jahr 2020 wieder eine Briefmarke mit einem Beethoven-Motiv herausgegeben wird und eine gemeinsame Beethoven-Briefmarke in allen EU-Saaten angeregt, da Beethovens "Ode an die Freude" seit 1985 auch die gemeinsame Europahymne ist.

Finanz-Staatssekretärs Meister hat dazu jetzt schriftlich mitgeteilt: "Ich werde Ihren Vorschlag gerne an PostEurope mit dem Ziel weiterleiten, das Jubiläum im Jahr 2020 mit einer gemeinsamen themengleichen Briefmarke zu würdigen." PostEurope ist die Vereinigung der großen europäischen Postunternehmen, die in Zusammenarbeit mit den Mitgliedsstaaten im Rahmen der Serie "Europa" alljährlich zu einem einem gemeinsamen Thema eine Briefmarke herausgibt. Außerdem schrieb Meister, die Anregung des "Vereins Bürger für Beethoven in Bonn, in Deutschland eine entsprechende Sondermarke zu emittieren, ist bereits in die Vorbereitung der Programmplanung 2020 aufgenommen worden."

Zugleich hat der Bundestagsabgeordnete Ulrich Petzold aus Sachsen-Anhalt als Mitglied im "Programmbeirat für Sonderpostwertzeichen des Bundesministeriums für Finanzen" die BÜRGER FÜR BEETHOVEN wissen lassen, dass er sich im Programmbeirat bemühen werde, "einen Beschluss zur Unterstützung der Bemühungen des Bundesfinanzminsteriums herbeizuführen."

In Deutschland ist die letzte Beethoven-Briefmarke 1970 zum 200. Geburtstag des Komponisten erschienen und seit 2002 nicht mehr gültig. Seit 1945 sind in Deutschland zehn Beethoven-Briefmarken erschienen, die bei weitem populärste 1961 mit dem Beethoven-Kopf auf grünem Hintergrund im Wert von 70 Pfennig mit einer Auflage von 282 Millionen Exemplaren. Weltweit gibt es über 240 Beethoven-Briefmarken in über 60 Ländern.

Der Verein BÜRGER FÜR BEETHOVEN hat ca. 1.300 Mitglieder und setzt sich für die Pflege des Andenkens von Ludwig van Beethoven in seiner Geburtsstadt und darüber hinaus ein.

Freude über Zusage der Telekom

"Bürger für Beethoven" loben Engagement

BONN. Der Verein "Bürger für Beethoven" freut sich über die Zusage von Telekom-Chef Timotheus Höttges, den 250. Geburtstag Beethovens zu unterstützen (GA berichtete). "Dass das Weltunternehmen Telekom beim Beethoven-Jubiläum an Bord ist, zeigt sowohl die globale Bedeutung des Ereignisses als auch die Bindung der Telekom an die Beethovenstadt Bonn", sagte der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel. Mit ihrem Engagement beim Beethovenfest und mit dem internationalen Beethoven-Klavierwettbewerb leiste die Telekom schon jetzt einen wichtigen Beitrag zur Pflege von Beethovens Musik und seines Andenkens in Bonn. Höttges hatte in einem GA-Interview gesagt, er verspreche, sein Unternehmen werde am 250. Geburtstag "laut dabei sein".ga

General-Anzeiger, Bonn, vom Montag, dem 14.04.2014

· Artikel in E-Paper anzeigen

Briefmarke für Beethoven

Bundesfinanzminister unterstützt Initiative

BONN. Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble unterstützt die Initiative des Vereins "Bürger für Beethoven", zum 250. Geburtstag des Komponisten eine Sonderbriefmarke in allen Staaten der Europäischen Union herauszubringen. Das teilt der Verein mit.

Laut dem Vereinsvorsitzenden Stephan Eisel gehe das aus einem Brief hervor, den Michael Meister, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, verfasst habe. "Ich werde Ihren Vorschlag gerne an PostEurope mit dem Ziel weiterleiten, das Jubiläum im Jahr 2020 mit einer gemeinsamen themengleichen Briefmarke zu würdigen", schreibe Meister. PostEurope ist die Vereinigung der großen europäischen Postunternehmen. Diese gebe alljährlich im Rahmen der Serie "Europa" zu einem gemeinsamen Thema eine neue Briefmarke heraus.och

General-Anzeiger, Bonn, vom Freitag, dem 11.04.2014

Artikel in E-Paper anzeigen

ש פש ת גל כ כך זי "ל זי כ מי" "ך שש תך 753177 ב כ פאמשש כ ג#" "לי" % ק ב ך.ש פש ת גל כ כ ט" כ מי" כ מ" כ מ" כ מ" כ מי" כ מי ד תל שם 0228 - 36 62 74

Medienmitteilung 07/2014 30. April 2014

Beethoven weiter im Rennen um das immaterielle UNESCO-Weltkulturerbe

Länderübergreifender Antrag der BÜRGER FÜR BEETHOVEN von NRW an Kultusministerkonferenz weitergeleitet

Der in Nordrhein-Westfalen eingereichte Antrag "Ludwig van Beethoven als lebendiger Bestandteil der Alltagskultur" in das UNESCO-Verzeichnis des immateriellen Weltkulturerbes aufzunehmen, ist als "länderübergreifender" Antrag zur Entscheidung an die Kultusministerkonferenz weitergeleitet worden. Dies teilte das zuständige Landesministerium dem Verein BÜRGER FÜR BEETHOVEN mit Sitz in Beethovens Geburtsstadt Bonn mit. Der Vorsitzende des Vereins Stephan Eisel begrüßte diesen Schritt und sagte: "Wir haben unseren Antrag bewusst nicht NRW-spezifisch gestellt und begründet, sondern in Hinsicht auf die nationale und internationale Dimension. In Deutschland ist Beethoven seit Generationen über alle sozialen Schichten hinweg und weit über die Grenzen klassischer Musik hinaus ohne Frage ein wesentlicher kultureller Identifikationspunkt."

Unterstützt wird der Antrag der BÜRGER FÜR BEETHOVEN durch Empfehlungsschreiben des langjährigen Kulturministers und früheren Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz und Thüringen Bernhard Vogel ("Beethoven steht für die Kulturnation Deutschland und er war für die Deutschen über alle Wechselfälle der Geschichte hinweg, insbesondere in den Jahrzehnten der deutschen Teilung, ein einigendes Band.") und des Bundesgeschäftsführers des "Verbandes der Musikschulen" (VdM), Matthias Pannes ("Die herausragende Bedeutung und Präsenz der Musik Ludwig van Beethovens für Menschen aller Altersklassen ist ungebrochen").

Für die Aufnahme in das "immaterielle Kulturerbe der Menschheit" der UNESCO haben die Bundesländer vor Ostern jeweils zwei "landesspezifische" Vorschläge an die Kultusministerkonferenz ausgewählt. In Nordrhein-Westfalen waren dies der rheinische Karneval und der Osterräderlauf im lippischen Lüdge. Außerdem wurden die in NRW eingereichten "länderübergreifenden" Anträge weitergeleitet. Dazu gehört der Beethoven-Antrag. Die Entscheidung über die Vorschläge, die Deutschland bei der UNESCO einreicht, trifft jetzt eine nationale Jury.

Der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel berichtet von großem Zuspruch aus der Bevölkerung seit der Beethoven-Antrag bekannt geworden sei. Unter anderem habe auch Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker wissen lassen, dass er von den "Bemühungen um eine Aufnahme von Ludwig van Beethoven in die Liste des immateriellen Kulturerbes des UNESCO mit Freude und Dankbarkeit Kenntnis genommen" habe und viel Erfolg wünsche. Für die Erfolgsaussichten sei es sicherlich auch hilfreich, dass in der Koalitionsvereinbarung von CDU, CSU und SPD die Beethovenpflege als "nationale Aufgabe" hervorgehoben wird.

Der vollständige Antrag der BÜRGER FÜR BEETHOVEN zur Aufnahme von Ludwig van Beethoven in die UNESCO-Liste des immateriellen Weltkulturerbes kann unter www.buerger-fuer-beethoven.de eingesehen werden oder klicken Sie hier.



WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

Studio Bonn

URL: http://www1.wdr.de/studio/bonn/nrwinfos/nachrichten/studios46192.html

Beethoven ist auf dem Weg zum Weltkulturerbe einen Schritt weiter

Der von Nordrhein-Westfalen eingereichte Antrag "Ludwig van Beethoven als lebendiger Bestandteil der Alltagskultur" in das UNESCO-Verzeichnis des immateriellen Weltkulturerbes aufzunehmen, ist als "länderübergreifender" Antrag zur Entscheidung an die Deutsche Kultusministerkonferenz weitergeleitet worden. Dies teilte das zuständige Landesministerium dem Verein "Bürger für Beethoven" mit. Der Vorsitzende des Vereins, Stephan Eisel, freut sich darüber natürlich sehr und sagte dem WDR: "Wir haben unseren Antrag bewusst nicht NRW-spezifisch gestellt und begründet, sondern in Hinsicht auf die nationale und internationale Dimension. In Deutschland ist Beethoven seit Generationen über alle sozialen Schichten hinweg und weit über die Grenzen klassischer Musik hinaus ohne Frage ein wesentlicher kultureller Identifikationspunkt." Unterstützt wird der Antrag der "Bürger für Beethoven" durch ein Empfehlungsschreiben des langjährigen Kultusministers und früheren Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz und Thüringen Bernhard Vogel und des Bundesgeschäftsführers des "Verbandes der Musikschulen" (VdM), Matthias Pannes. Für die Aufnahme in das "immaterielle Kulturerbe der Menschheit" der UNESCO haben die Bundesländer vor Ostern jeweils zwei "landesspezifische" Vorschläge an die Kultusministerkonferenz ausgewählt. In Nordrhein-Westfalen waren dies der rheinische Karneval und der Osterräderlauf im lippischen Lüdge. Außerdem wurden die in NRW eingereichten "länderübergreifenden" Anträge weitergeleitet. Dazu gehört der Beethoven-Antrag. Die Entscheidung über die Vorschläge, die Deutschland bei der UNESCO einreicht, trifft jetzt eine nationale Jury. Stephan Eisel berichtete außerdem von großem Zuspruch aus der Bevölkerung seit der Beethoven-Antrag bekannt geworden ist. Unter anderem habe auch Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker wissen lassen, dass er von den "Bemühungen um eine Aufnahme von Ludwig van Beethoven in die Liste des immateriellen Kulturerbes des UNESCO mit Freude und Dankbarkeit Kenntnis genommen" habe und viel Erfolg wünsche. Für die Erfolgsaussichten sei es, so Eisel, sicherlich auch hilfreich, dass in der Koalitionsvereinbarung von CDU, CSU und SPD die Beethovenpflege als "nationale Aufgabe" hervorgehoben wird.

Stand: 30.04.2014, 15.34 Uhr

© WDR 2014

ש סח ת נ\$ככך יי "ל יי כמי "ד ששתד 3577, 2-3 בפצעש כאיי "יפי" אָק ברש כחת נאכנ טיי כאליי כמי כאי ט דחל ש 0228 - 36 62 74

Medienmitteilung 08/2014 7. Mai 2014

Rhein-Sieg-Kreis will Festspielhaus-Stiftung zum "nächstmöglichen Zeitpunkt"

BÜRGER FÜR BEETHOVEN loben einstimmigen Beschluss des Kreisausschusses

In seiner letzten Sitzung vor der Kommunalwahl hat sich der Kreisausschuss des Rhein-Sieg-Kreises am 5. Mai einstimmig für die "baldige Gründung einer Betreiberstiftung für das Festspielhaus Beethoven"ausgesprochen. Der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel begrüßte dies als "weiteren wichtigen Schritt" auf dem Weg zur Realisierung des Festspielhauses: "Wir freuen uns insbesondere darüber, dass der Festspielhaus-Beschluss im Rhein-Sieg-Kreis einstimmig gefasst wurde. Diese Einigkeit würden wir uns auch im Bonner Rat wünschen, denn Beethoven eignet sich nicht für den Parteienstreit, sondern es geht um die gemeinsame Verantwortung und die damit verbundenen Chancen, die wir als Geburtsstadt des großen Komponisten haben."

Der Rhein-Sieg-Kreis hat das Vorhaben eines neuen Festspielhauses von Beginn an unterstützt und für die Betriebsstiftung des Hauses einen einmaligen Stiftungsbeitrag in Höhe von 3 Mio Euro im Kreishaushalt verankert. Eisel erinnerte daran, dass am 18. Februar 2014 auch Kulturstaatsministerin Monika Grütters den bereits 2007 gefassten Beschluss des Bundestages ausdrücklich bekräftigt hat, für die Betriebsstiftung des Festspielhauses 39 Mio aus dem Haushaltstitel für "national bedeutsame Kulturinvestitionen" zur Verfügung zu stellen. Die Stadt Bonn muss Höhe und Art ihrer Beteiligung noch entscheiden. Das ist Voraussetzung dafür, dass das Bundesgeld fließen kann.

Eisel wies darauf hin, dass das Geld des Bundes für Bonn unwiderruflich verloren geht, wenn das Beethoven-Festspielhaus nicht gebaut würde. Das gilt auch für die Mittel, die die Deutsche Post DHL und die privaten Festspielhaus-Initiativen zugesagt haben, um den Bau vollständig privat zu finanzieren: "Ich hoffe, dass der Rauch des Kommunalwahlkampfes den Blick nicht dafür trübt, dass auch Rat und Verwaltung in Bonn die notwendigen Entscheidungen nicht immer wieder verschieben können, sondern endlich fassen müssen." Immerhin seien die Finanzbeschlüsse im Bund, bei der Sparkasse KölnBonn, dem Rhein-Sieg-Kreis schon vor sieben Jahren getroffen worden, die Deutsche Post DHL habe mit der Finanzierung eines zweiten Architektenwettbewerbes ein klares Zeichen gesetzt und viele Bonner Bürger und Unternehmen hätten über die privaten Festspielhaus-Initiativen bereits erhebliche Beträge gespendet: "Eigentlich müssten Bonner Rat und Verwaltung beim Thema Beethoven an der Spitze stehen, aber wenn schon andere vorangehen, sollten die städtischen Gremien wenigstens nicht den Anschluss verlieren."

Der einstimmige Beschluss des Kreisausschusses des Rhein-Sieg-Kreises vom 5. Mai 2014 hat folgenden Wortlaut: "Der Sachstandsbericht zum Festspielhaus Beethoven wird zur Kenntnis genommen. Der Kreisausschuss begrüßt die Initiative zur baldigen Gründung einer Betreiberstiftung für das Festspielhaus Beethoven. Er ist bereit, sich an der Gründung der Stiftung zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu beteiligen, sobald die Stiftungssatzung abschließend abgestimmt und die kommunalaufsichtsrechtliche Prüfung erfolgt ist. Vor einer endgültigen Freigabe der Mittel werden der Kultur- und der Finanzausschuss beteiligt, um abschließend über die Beteiligung und die Aufhebung des Sperrvermerks im Haushaltsplan zu entscheiden."

Bürger für Beethoven Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn info@buergerfuerbeethoven.de

0228 - 36 62 74

Medienmitteilung 09/2014 12. Mai 2014

Festspielhaus: Grütters-Mahnung als Chance nutzen

Ein Lob bekam Kulturstaatsministerin Monika Grütters von den BÜRGERN FÜR BEETHOVEN für ihr klares Bekenntnis zum Beethoven-Festspielhaus. Stephan Eisel forderte als Vorsitzendes des Vereins, dem 1.300 Mitglieder angehören, "alle Verantwortlichen in der Stadt auf, die Mahnung der Ministerin zum entschlossenen Handeln als Chance zu begreifen."

Grütters hatte am 9. Mai bei einem Besuch in Bonn zum Festspielhaus gesagt: "Bonn sollte sich jetzt mal einen Ruck geben, dass aus einer guten Idee auch etwas wird." Ähnlich hatte sich Bundestagspräsident Norbert Lammert bei seiner Bonner Rede zum kulturpolitischen Aschermittwoch Anfang März geäußert. Eisel sagte dazu: "Im Bund wird genau beobachtet, ob Bonn bei diesem Zukunftsprojekt endlich in die Gänge kommt. Immerhin ist der Beschluss des Deutschen Bundestages, dafür 39 Mio Euro zur Verfügung zu stellen, bereits vor sieben Jahren gefasst worden."

Es sei keineswegs selbstverständlich, dass das Geld immer noch zur Verfügung stehe. Umso höher sei zu bewerten, dass die Kulturstaatsministerin bereits im Februar in einer Antwort auf eine schriftliche Anfrage der Bonner Bundestagsabgeordneten Katja Dörner von den Grünen mitgeteilt habe, dass die bereits 2007 vom Haushaltausschuss des Bundestages beschlossenen Mittel aus einem Titel für "national bedeutsame Kulturinvestitionen" freigegeben werden könnten, wenn "Architektur, Akustik und Programm" des geplanten Festspielhauses "internationalen Maßstäben" gerecht werden.

Der Bund stellt 39 Mio Euro für eine "Betriebsstiftung Beethoven-Festspielhaus" zur Verfügung, die u. a. auch vom Rhein-Sieg-Kreis, der Sparkasse KölnBonn, dem Land, Deutscher Post DHL und Telekom finanziert wird. Die Stadt Bonn muss ihren Beitrag noch entscheiden. Der Bau des Festspielhauses wird von der Deutschen Post DHL und den privaten Bonner Festspielhaus-Initiativen vollständig privat finanziert. Die Stadt muss dafür ein baureifes Grundstück zur Verfügung stellen. Die Entscheidung darüber muss noch vor der Sommerpause fallen, damit die Deutsche Post DHL den von ihr finanzierten Architektenwettbewerb rechtzeitg einleiten kann. Das Beethoven-Festspielhaus soll zum 250. Geburtstag des Komponisten 2020 fertiggestellt sein.

Bürger für Beethoven Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn info@buergerfuerbeethoven.de

0228 - 36 62 74

Medienmitteilung 10/2014 16. Mai 2014

Umfrage: Beethoven an der Spitze

Für "höchst erfreulich" halten es die BÜRGER FÜR BEETHOVEN, dass nach einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts dimap im Auftrag des Bonner General-Anzeiger 86 Prozent der Bonner Ludwig van Beethoven für einen besonders wichtigen Wirtschaftsfaktor für Bonn und die Region halten. Im Rhein-Sieg-Kreis liegt dieser Wert bei 78 Prozent. Nur zwei Prozent (Rhein-Sieg-Kreis 5 Prozent) halten Beethoven für unwichtig. Stephan Eisel sagte als Vorsitzender des Vereins: "Diese Spitzenwerte sind überwältigend und viel besser als die meisten vermutet hätten. Mit Beethoven identifizieren sich die Menschen hier und das ist beste Voraussetzung dafür, mit dieser Begeisterung auch Besucher anzustecken."

Deshalb sei das "klare Beethoven-Bekenntnis" der Bürger auch ein klarer Auftrag an Politik und Verwaltung mehr aus Beethoven als weitweites Markenzeichen der Region zu machen als bisher: "Beethoven hat in Bonn genau solange gelebt wie Mozart in Salzburg, nämlich 22 Jahre. Das zeigt schon, welches große auch wirtschaftliche Potential hier noch ungenutzt liegt", so Eisel. "Sowohl der 250. Geburtstag Beethovens 2020 als auch das Thema Festspielhaus spielen hier eine zentrale Rolle."

Dass trotz der jahrelangen wechselhaften Vorgeschichte, des vor vier Jahren von der Stadtspitze offiziell verkündeten Begräbnisses zweiter Klasse ("Eiszeit") und vieler irritierender Falschinformationen die Hälfte der Bürger das Festspielhaus wollen, hält Eisel für ein gutes Fundament. Das gelte umso mehr, als die Fragestellung ("in der Nähe der Beethovenhalle") zwei getrennte Themen miteinander verbunden habe: "Es gibt nämlich eine wachsende Zahl für Bürgern, die das Festspielhaus wollen und es zugleich für falsch halten, dass sich die Stadt für den Erhalt der alten Beethovenhalle mit über 35 Mio Euro verschuldet."

Die Zahl der Festspielhaus-Befürworter werde sicherlich umso mehr steigen, je weiter die Realisierung voranschreite und wenn die Stadt ihrer Verantwortung der Bürgerinformation über die Fakten endlich nachkomme: "Viele Menschen wissen nämlich immer noch nicht, dass das Festspielhaus kein kommunales Projekt ist, sondern über 100 Millionen Euro von Bund und Land sowie von privaten Investoren für Bonn endgültig und unwiederbringlich verloren wären."

Beethoven: Eisel ist "überwältigt"

Umfrageergebnis als Auftrag an die Politik

BONN. Diese Zahlen freuen den Verein "Bürger für Beethoven": 86 Prozent der Bonner halten den berühmten Komponisten für einen wichtigen Wirtschaftsfaktor in Bonn und der Region, wie die Dimap-Umfrage im Auftrag des General-Anzeigers zeigt. Im Rhein-Sieg-Kreis liegt der Wert bei 78 Prozent. "Diese Spitzenwerte sind überwältigend", erklärte Stephan Eisel, der Vorsitzende des Vereins.

"Mit Beethoven identifizieren sich die Menschen und das ist die beste Voraussetzung, mit dieser Begeisterung auch Besucher anzustecken." Das sei ein Auftrag an Politik und Verwaltung, mehr aus Beethoven als Markenzeichen der Region zu machen. Dass in der Umfrage knapp die Hälfte der Bürger ein neues Festspielhaus unterstützten, hält Eisel für ein gutes Fundament. Die Stadt müsse die Bürger jedoch besser informieren: "Viele wissen immer noch nicht, dass das Festspielhaus kein kommunales Projekt ist", so Eisel.

Bei einem Scheitern wären "über 100 Millionen Euro von Bund und Land sowie von privaten Investoren unwiederbringlich verloren". bau GA 15-5-2014

Straffer Zeitplan fürs Festspielhaus

Heinrich Küpper und Hans-Peter Petram bei der Jahreshauptversammlung der Bürger für Beethoven

Von Thomas Kölsch

ven Bonnensis, die den Saal des letzten Platz füllten, sondern die richt des Vereinsvorsitzenden Stephan Eisel noch die Verleihung der Preise des Wettbewerbs Beetho-Rheinhotels Dreesen bis auf den Vorträge von den beiden Projekt-Hans-Peter Petram und Heinrich Geld und Ehre standen hinten an: Bei der alljährlichen Jahreshauptversammlung der Bürger für Beethoven waren es wahrscheinich weder der Rechenschaftsbebeauftragten der Deutschen Post Küpper, zum Stand der Realisie des Beethoven Festspiel

bauprojekte unter der Ägide der spielhaus bis 2019 fertig zu stellen klärte Petram, "aber ich sehe gute ehemaligen Bonner Oberbürgermeisterin dahingestellt. Jetzt jedoch drängt die Zeit. "Das Festst ein sehr ehrgeiziges Ziel", er-Chancen, das hinzubekommen." hauses. "Nicht zuletzt weil wir immer wieder dafür eingetreten nung", freute sich Eisel, der Pe-Eigentlich hätte es ja schon fünf sind, steht dieses Projekt jetzt wieder ganz oben auf der Tagesordram und Küpper herzlich dafür dankte, dass sie sich für Beethoven noch einmal aus ihrem Rulestand zurückgemeldet haben.

per: "Wir können nicht einfach die /orschläge, die für die Rheinaue entworfen wurden, auf den neuen Standort übertragen." Und: "Das ist kein unproblematisches, aber feld." Wenn der Stadtrat nun am 23. Juni in ihrer ersten Sitzung nach den Wahlen den Grundsatz-Zum neuen Standort sagte Küpbeschluss fasst, können die Planer immerhin ein machbares Baulurchgezogen." Ob das aber das Dieckmann hätte so was sicher ahre vor dem Jubiläum 2020 ferig gestellt sein sollen", sagte Peram, der sich aber mit Schuldzuweisungen zurückhielt und sich nur eine Spitze erlaubte: "Frau ichtige Vorgehen gewesen wäre, sleibt mit Blick auf andere Groß-

sich an ihre Arbeit machen. Dann müsste es Schlag auf Schlag geIm Anschluss an den souveränen Überblick wurden die Sieger von Beethoven Bonnensis 2013 geehrt: Flötistin Katharina Martini (Kategorie "Neue Musik nach 1945), Pianist Rafael Klepsch (Beste Beethoven-Interpretation) sowie das Oboen-Trio "Les trois Hautbois" mit Ida Hermes, Katharina Dreyman und Rebekka Dietzel (Ensemblewertung) gaben zum Ausklang des Abends ein kleines Konzert.

Lediglich Cellist Lukas Plag, der die Solowertung gewann, konnte nicht vor Ort sein.

Bürger für Beethoven Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn

info@buergerfuerbeethoven.de 0228 - 36 62 74

> Medienmitteilung 10/2014 28. Mai 2014

Mitgliederversammlung der Beethoven-Bürger:

Festspielhaus und Jugendarbeit als Schwerpunkte

BÜRGER FÜR BEETHOVEN melden ständigen Mitgliederzuwachs

Einhellig und mit großem Applaus dankte die Mitgliederversammlung der BÜRGER FÜR BEETHOVEN der Deutschen Post DHL für ihr nachhaltiges und konsequentes Engagement für das Beethoven-Festspielhaus. Nach einem Sachstandsbericht der Festspielhaus-Projektbeauftragten der Post Dr. Hans-Peter Petram und Heinrich Küpper wies der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel unter großer Zustimmung auf die Wichtigkeit der Ratsentscheidung am 23. Juni hin: "Jetzt gilt's: die Zeit der Entscheidungsflucht ist vorbei. Rat und Verwaltung sagen seit sieben Jahren, dass sie das Beethoven-Festspielhaus wollen und schieben die notwendigen Beschlüsse seitdem ständig vor sich her. Mit dieser jahrelangen Entschlusslosigkeit hat sich die Stadt selbst unter Druck gesetzt, denn der 250. Beethoven-Geburtstag lässt sich nicht verschieben."

Zuvor hatten das langjährige Vorstandsmitglieder Post Hans-Peter Petram Petram vor fast 200 Vereinsmitgliedern dargelegt, dass nur ein straffer Zeitplan die Realisierung des Festspielhauses rechtzeitig zum 250. Beethoven-Geburtstag 2020 ermögliche. Wenn der Rat am 23. Juni die zwingend erforderliche "Baureifmachung" des von ihm selbst beschlossenen Baufelds nicht beschliesse, müsse sich die Post als Hauptsponsor zurückziehen. Heinrich Küpper wies darauf hin, dass die Deutsche Post DHL zum zweiten Mal bereit sei , einen Architektenwettbewerb zu finanzieren und stellte die zehn Wettbewerbsteilnehmer vor: "Die Spitzengruppe internationaler Architekturbüros will dabei mitmachen. Das ist ein Kompliment für Beethoven und eine große Chance für Bonn." Eisel wies darauf hin, dass die Stadt kein Risiko eingehe, weil notwendigen ca. 5 Mio Euro für das baureife Grundstück erst anfallen, wenn nach dem Architektenwettbewerb die Stadt den Bauantrag genehmigt hat und außerdem vom Land bezuschusst werden: "Wer 35 Millionen in die Sanierung der alten Beethovenhalle stecken will, kann auch nicht sagen, für das Festspielhaus habe die Stadt kein Geld."

Zuvor hatte Eisel eine positive Bilanz des ersten Jahres seiner Amtszeit als Vorsitzender der BÜRGER FÜR BEETHOVEN gezogen. So könne man jede Woche zwei oder drei Neueintritte verzeichnen und sei mit jetzt 1.296 Mitgliedern einer der größten Vereine in Bonn. Im letzten Jahr habe man u. a. die Verankerung des Beethovenjubiläums als nationale Aufgabe im Berliner Koalitionsvertrag durchgesetzt, den Antrag zur Aufnahme Beethovens in die UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes eingereicht und wirke wesentlich an der Beethoventaler-Genossenschaft zur Finanzierung des Festspielhauses mit. Außerdem habe man mit zahlreichen Initiativen und Veranstaltung dafür geworben, dass "Bonn mehr aus Beethoven macht. Immerhin hat er mit 22 Jahren hier genauso lange gelebt wie Mozart in Salzburg. Es gibt also für Bonn noch viel Potential nach oben."

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung zeichnete Eisel im Rahmen eines Konzertes die Preisträger des Wettbewerbs BEETHOVEN BONNENSIS 2013 aus: Katharina Martini, Querflöte (Preis: Neue Musik nach 1945), Rafael Klepsch, Klavier (Preis: Beste Beethoven-Interpretation) und in der Ensemblewertung "Les trois Hautbois" mit Ida Hermes (Oboe), Katharina Dreyman (Oboe) und Rebekka Dietzel (English Horn).

Genoch-Prinipo 5/6/204





2500 Euro für die Bürger für Beethoven: Klaus Michel (von links), Stephan Eisel, Markus Kupka und Rainer Schwierczinski.

an den Verein "Bürger für Beethoven" übergeben. "Dafür haben wir bewusst die Woche gewählt, in der wir den 204. Geburtstag von Robert Schumann am 8. Juni feiern, denn er war ein glühender Beethoven-Verehrer, ohne den es das Beethoven-Denkmal am Münsterplatz nicht gegeben hätte", teilte der dbb-Kreisverband mit. Deshalb fand die Spendenübergabe auch am Beethoven-Denkmal statt. Der Vorsitzende des dbb-Kreisverband Bonn/Rhein-Sieg, Rainer Schwierczinski, und der Ehrenvorsitzende Klaus Michel, die beiden Organisatoren des "Lachenden Amtsschimmels", und der Bonner Filialleiter der Sparda Bank West, Markus Kupka, überreichten den Scheck dem Vorsitzenden der "Bürger für Beethoven", Stephan Eisel.

"Festspielhaus ist Chance für die Region"

Ex-Ministerpräsident Wolfgang Clement und die Beethoven-Initiativen appellieren an den Rat, nicht länger zu zögern

Von Andreas Baumann

litiker, am 23. Juni die Übergabe Beethovenhalle an eine private schließen. In einem Brief an die scheidenden Ratssitzung geben sie sekonferenz appellierten gestern nossenschaft und die Bürger für Bauherrengesellschaft zu be-Fraktionen bieten sie gemeinsame Informationsgespräche zum Stand Beethoven eindringlich an die Podes Baugrundstücks südlich der BONN. Zwei Wochen vor der entnoch einmal Gas: Auf einer Presverein, die Beethoventaler-Ge-Beethoven-Festspielhaus-Förderdie Festspielhausfreunde, des umstrittenen Projektes an.

Mit einem positiven Ratsbeschluss sei es möglich, das Festspielhaus pünktlich zum Beethovenjubiläum 2020 fertigzustellen, so die Initiativen. "Ohne Engagement der Stadt Bonn wird es aber nicht gehen", sagte Wolfgang Grießl, der Präsident der Indust-

rie- und Handelskammer. Die baureife Übergabe des Grundtion auf dem Areal. Sofern das machen." Das bringe auch wirtstücks werde fünf bis sechs Milliwaltung hatte bisher rund 4,2 Millionen Euro genannt. Die höhere Summe begründete Grießl mit der notwendigen Verlagerung einer Gastverteilstageht er davon aus, dass die Komselbst tragen muss. Grießl: "Dafür onen Euro kosten. Die Stadtvermune etwa drei Millionen Euro haus und die Chance, den Namen Bonns 2020 in Verbindung mit Beethoven weltweit bekannt zu Land NRW Fördermittel bewilligt, bekommt sie aber ein Festspielschaftliche Impulse. möglicherweise

Die Deutsche Post DHL, die 30 Millionen Euro investieren will, hat einen straffen Zeitplan erarbeitet. Kippt er, weil der Rat nicht entscheidet, will der Konzern endgültig aussteigen. "Jetzt muss der Elfmeter geschossen werden", unterstrich Wolfgang Clement im

Namen der Beethoventaler-Genossenschaft. Das Beethoven-Jubiläum werde ein Weltereignis. "Das ist eine Chance für die ganze Region", sagte der frühere NRW-Ministerpräsident und Bundeswirtschaftsminister.

Die Stadträte könnten am 23. Juni ohne Risiko eine Entscheidung fällen, erklärte Stephan Eisel von den Bürgern für Beethoven. Die Kosten für die Stadt fielen erst an, wenn wirklich gebaut werde. Und der Bauantrag, für die priva-

ten Bauherren mit Kosten von rund fünf Millionen Euro verbunden, werde 2015 nur dann gestellt, wenn Gesamtbaufinanzierung, Nutzungskonzept und Businessplan geklärt seien. "Die Stadt kann nur gewinnen", sagte Eisel. "Sie müsste auf dem Gelände ohnehin investieren, zum Beispiel in den Abriss des Hochbunkers."

Millionen Euro. Die Beethoventaler-Genossenschaft könnte derzeit

Die Post rechnet mit Baukosten von rund 70 Millionen Euro. Der Förderverein hat nach Grießls Angaben Zusagen über etwa sechs

Der aktuelle Sachstand

das Preisgericht die Architektenentwürfe, die dann im Posttower öffentlich ausgestellt werden. Im

Das Festspielhaus soll südlich der Beethovenhalle an der Ecke Theaterstraße und Erzbergerufer gebaut werden. Die Post hat zehn hochkafätige Architektenbüros aus aller Welt eingeladen, das Baufeld zu beplanen. Stimmt der Rat der Grundstücksübergabe zu, beginnt im August die Suche nach einem General-unternehmer. Im Oktober diskutiert

später Schlüsselübergabe sein. bau

2016 könnte Baubeginn, drei Jahre

ren entscheiden, ob sie den Bauan-

trag stellen. Im zweiten Quartal

ekts. Im März könnten die Investo-

Januar 2015 folgt eine "marktbasierte Kostenschätzung" des Pro-

in gestellt, die Finanzierung für einen Kredit nnzierung, von drei Millionen Euro beisteuBusiness- ern, wie Clement berichtete. Sie btadt kann nach dem Ratsbeschluss. Clement: "Es laufen auch Gespräche eil in den mit der Postbank über eine Beteiligung an den Baukosten." Die Bank war, ebenso wie die TeleEuro. Der kom, aus der Finanzierung ausgestießls Ansechs.

"angemessene" Beteiligung der Stadt an der geplanten Betriebsstiftung. Die von der Stadtverwaltung vorgeschlagenen jährlichen 500 000 Euro über zwanzig Jahre reichten nicht aus. "Der neue Standort bietet die Möglichkeit, einen Campus der Musik zu entwickeln, der für alle Generationen und Musikrichtungen offen ist", betonte Monika Wulf-Mathies, die Vorsitzende der Festspielhausfreunde. Der Rat müsse sich "endlich auf Beethoven besinnen".

B Kölnische Hundschau

FESTSPIELHAUS

Bonn -

Jetzt kommt es auf den Stadtrat an



Richten sich in Sachen Festspielhaus an die Politik: (v.l.) Monika Wulf-Mathies, Wolfgang Grießl, Stephan Eisel und Wolfgang Clement. Foto: Kehrein

Von Bernward Althoff

"Wir wollen keinen Druck auf den Rat ausüben", bekannte gestern IHK-Präsident Wolfgang Grießl bei der Pressekonferenz der Festspielhaus-Initiativen in den Räumen der IHK. Nun ja, wenn es da nicht den überaus eng getakteten Zeitplan für den Bau des neuen Konzertsaales auf dem Baufeld südlich der Beethovenhalle gäbe.

"Wir wollen keinen Druck auf den Rat ausüben", bekannte gestern IHK-Präsident Wolfgang Grießl bei der Pressekonferenz der Festspielhaus-Initiativen in den Räumen der IHK. Nun ja, wenn es da nicht den überaus eng getakteten Zeitplan für den Bau des neuen Konzertsaales

auf dem Baufeld südlich der Beethovenhalle gäbe, den die Deutsche Post/DHL als möglicher Bauherr vorgegeben hat (wir berichteten). Da muss sich der Rat der Stadt Bonn auf seiner konstituierenden Sitzung am 23. Juni doch schon zu einem alles entscheidenden Ja zur Freigabe des Baufeldes durchringen.

"Das ist der notwendige Startschuss für die gesamte Planung des Beethoven-Jubiläums", erklärte Grießl, der Vorsitzender des Beethoven Festspielhaus Fördervereins ist. "Bonn darf die einmalige Chance, mit dem Beethoven-Jubiläum 2020 in die Riege der internationalen 'Big Player' aufzusteigen, nicht versäumen."

Die vier privaten Initiativen – Festspielhausfreunde, Beethoven Festspielhaus Förderverein, "Bürger für Beethoven" und Beethoventaler-Genossenschaft – haben ein gemeinsames Schreiben an die Fraktionsvorsitzenden der Ratsparteien und den Oberbürgermeister aufgesetzt, in dem sie nochmals um ein einmütiges Ja des Rates am 23. Juni bitten.

Wolfgang Grießl tritt den Bedenken der Gegner des Projektes wegen zu hoher städtischer Kosten für die notwendige "Freimachung" des Geländes mit dem Argument entgegen, dass die Kosten in Höhe von etwa fünf, maximal sechs Millionen Euro durch Landeszuschüsse sich um die Hälfte reduzieren ließen. Dafür erhielte die Stadt im Gegenzug ein architektonisches Highlight.

Nach Überzeugung von Dr. Stephan Eisel von den "Bürgern für Beethoven" wären die Kosten von etwa 2,5 bis drei Millionen Euro kein Verlust. "Jeder weiß doch, dass die Stadt auf dem Gelände dort – zum Beispiel durch den Abriss des Hochbunkers – auch unabhängig vom Festspielhaus investieren müsste."

Obwohl das Festspielhaus rein privat finanziert wird, "wird es ohne ein finanzielles Engagement der Stadt nicht gehen", befand Wolfgang Grießl. Die von der Stadt zusagten 500 000 Euro jährlich mit einer Laufzeit von zwanzig Jahre für die Stiftung Festspielhaus hält der IHK-Präsident für "eindeutig zu niedrig". "Wir wissen um die finanziellen Probleme der Stadt, aber der Bund macht seine Zusage von 39 Millionen Euro für die Stiftung von einem 'angemessenen' Stiftungsbeitrag

der Kommunen abhängig". Ein "angemessener" Beitrag der Stadt müsste schon höher als der des Rhein-Sieg-Kreises oder der Sparkasse Köln-Bonn liegen, so Grießl. Zur Erinnerung: Der Rhein-Sieg-Kreis ist gewillt, drei Millionen Euro in die Stiftung einzubringen, die Sparkasse Köln-Bonn fünf Millionen Euro.

Wolfgang Grießl erklärte gestern, dass der Businessplan und die Betriebssatzung des Festspielhauses auf dem Weg sind. "Sie werden derzeit überarbeitet, wir gehen davon aus, dass sie im Herbst vorgelegt werden können."

Wichtige "Terminpflöcke" sind nun eingesetzt, jetzt hängt alles von der Ratssitzung am 23. Juni ab. Der ehemalige Ministerpräsident und Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement, Vorsitzender der Beethoventaler-Genossenschaft, meinte gestern: "Dem nachhaltigen Engagement der regionalen Wirtschaft für dieses Projekt kommt höchste Bedeutung zu. Das kann und wird auch die Politik nicht ignorieren."

Artikel URL: http://www.rundschau-online.de/bonn/-festspielhaus-jetzt-kommt-es-auf-den-stadtrat-an,15185502,27361060.html

Copyright © Kölnische Rundschau

ber das Millionen-P i 23. Juni entscheidet der R

Grafik: Allies and Morrison Architekturbüro Architekturbüro,, Allies and Morrison": So sieht einer der Entwürfe für ein Festspielhaus neben der Beethovenhalle aus.

/on MARION STEEGER

es hin und her: Festspielhaus ja oder nein, Festspielhaus in der e. Viel passiert ist in der Zeit: Bonn - Seit sieben Jahren geht Stadt oder auf der grünen Wie-

Haus, in dem unter anderem Deutsche Telekom und Postdas Beethovenfestival stattfingen Nimptsch legte das 75-Mil-lionen-Euro-Projekt dann völbank sind als Investoren für das den soll, abgesprungen. OB Jür-

lig auf Eis. Zwischenzeitlich sollte das Festspielhaus in der nanzieller Hilfe der Deutschen Rheinaue entstehen - mit fi-Post DHL (30 Millionen Euro) und privater Unterstützer. In eine Stiffung, die den Betrieb si-

chert, soll Geld u. a. von Stadt, Sparkasse und Rhein-Sieg-Bund (39 Millionen), Land, Kreis (3 Millionen) fließen.

Gnopf: Macht der Rat am 23. Jetzt steht alles Spitz auf

neben der Beethovenhalle, will jetzt geplantes Festspielhaus die Deutsche Post aussteigen!

haus? EXPRESS lässt hier Be- ten kann! Schade. Aberwie heißt fürworter und Gegner zu Wort kommen.

A ls die ersten Pläne für ein Festspielhaus auftauchten. war auch ich völlig begeistert. Die Entwürfe der weltbekannten Architekten waren einfach faszinierend, der Standort auf dem MARION STEEGER Dann kamen die Probleme: Denkmalschutz, Rückzug von Baufeld der jetzigen Beethoven-Bürgerproteste, Dank des unglaublichen Engagements von privaten "Geld-Sammlern" wie IHK-Präsident Doch der Schwung war dahin, das Projekt – jedenfalls für mich haus in der Rheinaue machbar. Dass jetzt ein "Anbau" für die mittelt den Eindruck, als wollten Beethovenhalle geplant ist, verhauses mit dem Kopf durch die KOMMENTAR Grießl schien dann ein Festspiel die Befürworter des Festspiel-Festspielhaus Lieber ein Ende mit -nur noch zweite Wahl. halle schien perfekt. Schrecken Sponsoren,

halt der Stadt sind unabwägbar: Wand. Die Risiken für den Hausmögliche Probleme bei der Erlende Zahlen zum Zuschuss für die Stiftung, weiter laufende schließung des Geländes, feh-Kosten für die Beethovenhalle.

finanzielles Abenteuer Ja oder nein zum Festspiel- das sich Bonn einfach nicht leises: Lieber ein Ende mit Schre-

Ixpress 4/6/2014

Meine 10 Gründe für das Projekt

Dr. Stephan Eisel (58): Der CDU-Politiker ist Vorsitzender der "Bürger für Beethoven".

Ludwig van Beethoven nen, dagegen. Heute sind alle Stadt verhindern will, sollte Welt. Als seine Geburtsstadt ist Bonn unverwechselbar. Dass Beethoven genauso lange in Bonn gelebt hat wie Monutzt ist.

Beethoven 2020 wird Augen der Welt auf Bonn Schulen verwendet werden. richten. Das ist eine Riesenchance, aber wir können uns auch vor der ganzen Welt blamieren, wenn wir als Beetho- eine nationale Einrichtung. wird, und außerdem werden venstadt noch nicht einmal einen Konzertsaal ha-

ben.

Das Festspielhaus ist ein Bürgerprojekt, die Beethoven-Familie ist die große Bonner Bürger-Initiative. Seit Langem haben nicht mehr so viele Bonnerinnen Bonner so nachhaltig mit Mit Neinsagern und Miesma- schulden darf. chern lässt sich Bonns Zukunft nicht meistern.

Deutsche Post DHL hat beim

kennt man auf der ganzen stolz auf dieses neue Bonner hier ansetzen und nicht pri-Wahrzeichen.

Bonner Unternehmen wie schlagen. die Deutsche Post DHL, zart in Salzburg - nämlich 22 private Sponsoren und viele Jahre - zeigt, welches Poten- angesehene Bürger sowie der ler Architekten nach Bonn. zial hier für Bonn noch unge- Bund wollen über 100 Millio- Das ist eine große Chance für nen Euro für das Beethoven-Festspielhaus in Bonn ausge-Der 250. Geburtstag von ben. Wird es nicht gebaut, ist chitektenwettbewerb dieses Geld unwiederbringrund um den Erdball gefeiert, lich verloren. Es kann nicht durchgeführt und bezahlt. und lässt sich nicht verschie- für kommunale Aufgaben Damit es losgehen kann, ben. Dann werden sich die wie z. B. die Sanierung von

ne kommunale, sondern wenn tatsächlich gebaut

der Geschichte hat wirtschaftlich Rhein-Sieg-Kreis

Das Festspielhaus ist für Bonn viel günstiger als Das Festspielhaus wird die alte Beethovenhalle, die privat gebaut und finan- den Stadthaushalt jährlich viele, gerade auch die Grü- sinnige Ausgaben für die keine schlechten Plätze.

vate Investitionen und Bundesgeld für Bonn in den Wind

Beethoven zieht die Spitzengruppe internationa-Bonn, um die wir überall beneidet werden. Auch der Arvon der Deutschen Post DHL muss die Stadt allerdings jetzt das baureife Grundstück freigeben. Die Ausgaben dafür Das Festspielhaus ist kei- fallen allerdings erst an, Wie bei der Bundeskunst- dafür vom Land Städtebauhalle oder dem Haus mittel erwartet.

Bonn davon große Für uns Bonner bringt das Vorteile – auch Festspielhaus große Vorteile: Dort werden das Beetdurch viele Tou- hovenorchester und das Beetristen. Den Be- hovenfest ihre Heimat finden, über- es gibt ein attraktives Konnimmt eine Stif- zertprogramm mit Klassik, tung mit Bund, Jazz, Rock und Weltmusik -Land, Sparkasse, so wie beispielsweise in der Kölner Philharmonie - und und vielen anderen. ein besonderes Angebot für Bonn ist nur ein kleine- die Jugend. Außerdem zeigen so viel Zeit und eigenem Geld rer Partner mit einem Beitrag alle Studien, dass mit dem ein Zukunftsprojekt für die ohne besonderes Risiko, weil Festspielhaus jährlich min-Stadt in die Hand genommen. eine Stiftung sich nicht ver- destens 50 000 - 60 000 Besucher zusätzlich nach Bonn gelockt werden - Gäste, die Geld nach Bonn bringen.

Wir brauchen endlich einen Konzertsaal für ziert und nicht (wie das mit ca. 2 Mio Euro belastet alle, denn Mehrzweckhallen WCCB) von der Stadt. Die und zudem jetzt für über 35 sind unsozial. Wir kennen es Mio saniert werden soll - al- aus der Beethovenhalle: Auf Posttower bewiesen, wie les bezahlt von den Bonner den "billigen Plätzen" sieht Qualitätsarbeit und Kosten- Steuerzahlern, obwohl wir man nichts und hört wenig. disziplin am Bau durchge- schon jetzt zu viele Mehr- Konzertsäle mit ihren ansteisetzt werden. Damals waren zweckhallen haben. Wer un- genden Stuhlreihen kennen

Express 4/6/2014

Meine 10 Gründe gegen das Projekt

Dorothee Paß-Weingartz (62) ist Sprecherin der Grünen-Fraktion im Bonner Rat.

Geld für ein Festspielhaus. Egal, wie viel am Ende die Herrichtung des Baugeländes für die Stadt tatsächlich kosten wird, egal ob Bonn am Ende drei oder zehn Millionen men. Deshalb soll die Stadt leiden. Der Kulturhaushalt ist Euro im Jahr für den Betrieb zuschießen soll, kein Cent ist dafür bisher im Haushalt eingeplant.

Für ein Bonner Festspielhaus fehlt bis heute jedes inhaltliche Konzept. Klar ist bis heute nur, dass dort das Beethovenfest und die Konzerte des Beethovenorchesters stattfinden sollen, sofern man sich dort die Mieten leisten kann. Das Beethovenfest würde das Festspielhaus ca. Stadt nicht hat. 30 Tage nutzen, das Orchester 20 Tage. Was in den übrigen 300 Tagen dort passieren soll, weiß kein Mensch.

Das Festspielhaus ist kulturpolitisch eine Idee von gestern, keine für die Zukunft. In Wahrheit soll in Bonn auch kein Festspielhaus, sondern ein Musiksaal für klassische Konzerte für 1500 Menschen gebaut werden. Nur: Der Zuspruch für klassische Konzerte nimmt nicht nur in Deutschland immer mehr ab. Für den zu erwartenden Zuspruch in Bonn wäre der Saal für die meisten Konzerte zu groß.

Bonn hat bereits genug Säle für klassische Konzerte. Es ist schlichter Unsinn zwischen Oper (Kapazität 1000) und Beethovenhalle (Kapazität 2000) eine weitere Halle zu errichten. Zumal ab Anfang 2015 auch noch das

Bonn hat schlicht kein sche Konzerte stattfinden einspringen, um eine Bauruikönnen werden.

> Das Geld für den Bau des Festspielhauses ist bis jetzt bei Weitem nicht zusamnanzierung des Baus beteiligt werden. So soll sie nicht nur das Grundstück kostenlos zur Verfügung stellen, sondern es auch noch auf eigene Kosten herrichten. Vermutlich kommt so ein zweistelliger Millionenbetrag

sammen. Geld, das die

Das Geld für den Betrieb des Festspielhauses, das durch eine Stiftung finanziert werden soll, ist nicht einmal ansatzweise vorhanden. Bisher gibt es Zusagen von Bund, Sparkasse u. a. von zusam-Bei der derzeitigen Zinslage lassen sich nicht einmal eine Million Euro pro Jahr erwirtschaften. Bei einem zu erwartenden Zuschussbedarf von 15 bis 20 Mio Euro wäre das nicht einmal ein Tropfen auf den heißen Stein.

Es gibt bis heute niemanden, der für das Festspielhaus geradesteht, wenn dort die geplanten Kosten aus dem die Besucher in der kalkulierten Zahl ausbleiben, wer auf und garantiert den Wei-

ne mitten in der Stadt zu verhindern.

Die übrige Kultur wird unter dem Festspielhaus jetzt auf Umwegen an der Fi- bereits auf Kante genäht. Oper und Theater müssen

> noch eine Einsparleistung von drei Millionen pro Jahr erbringen. Die freie Kultur ist schon jetzt unterfinanziert. Wird Geld aus dem Kulturhaushalt für das Festspielhaus abgezweigt, kann dies Teile der übrigen Kul-

tur in eine existenzielle Krise führen. Wird das Geld aus dem Gesamthaushalt abgezwackt, fehlt es an anderen Stellen, z. B. im Sozialen, im Sport.

Das Festspielhaus wird den Sanierungsstau vieler men ungefähr 50 Mio Euro. öffentlicher Gebäude noch vergrößern. Für viele städtische Gebäude (Stadthaus, Beethovenhalle, Oper, Schulen und Kindergärten) fehlt das Geld, um sie zügig und angemessen zu sanieren. Das Geld, das die Stadt jetzt in die Herrichtung des Festspielhausgeländes steckt, dort zusätzlich fehlen.

Bonn riskiert für das Beethovenjahr 2020 Ruder laufen. Wenn am Ende eine Blamage. Für Bau und die geplanten Einnahmen Einrichtung des Festspielnicht erreicht werden, oder hauses besteht schon jetzt ein gewaltiger Zeitdruck. Kommt es zu Zeitverzögerungen (z. B. kommt dann für die Kosten wegen Bodendenkmälern) oder zu finanziellen Engpäs-WCCB zur Verfügung stehen terbetrieb? Dann müsste die sen, müsste das Jahr auf einer wird, in dem ebenfalls klassi- Stadt, d.h. die Bürger*innen Baustelle begangen werden.

General-Anzeiger 21./22. Juni 2014

Streitgespräch

Bonn und Beethoven: Brauchen wir ein Festspielhaus?

Von Andreas Baumann und Dietmar Kanthak

BONN. Vor der entscheidenden Ratssitzung am kommenden Montag lud der General-Anzeiger zwei Befürworter und zwei Gegner des Kulturprojekts zum Streitgespräch ein.

Am Montag soll der Bonner Stadtrat eine richtungsweisende Entscheidung treffen: Stellt die Stadt ein Grundstück neben der Beethovenhalle zur Verfügung, auf dem die Post und weitere private Bauherren auf eigene Kosten ein Beethoven-Festspielhaus errichten können? Der General-Anzeiger lud zwei Befürworter und zwei Gegner des Projekts zu einer Begegnung ins Verlagsgebäude ein. Das Streitgespräch zwischen Dorothea Paß-Weingartz und Michael Faber sowie Wolfgang Grießl und Stephan Eisel moderierten Dietmar Kanthak und Andreas Baumann.

Kulturstaatsministerin Monika Grütters hat im Mai eine Botschaft an die Stadt abgesetzt: "Bonn sollte sich jetzt mal einen Ruck geben, dass aus einer guten Idee auch etwas wird." Gemeint war das Festspielhaus ...

Dorothee Paß-Weingartz: Es ist die Stellungnahme einer Politikerin, die wenig weiß, wie die Situation in Bonn mit einem Schuldenstand von 1,6 Milliarden Euro ist. Ich würde Frau Grütters antworten: Das ist ein schönes Luftschloss, das sich die Bonner vor dem WCCB-Hintergrund und dem Sanierungsstau in vielen Bereichen nicht leisten können. Und es ist nicht durchfinanziert.

Stephan Eisel: Der Bundestag hat 2007 beschlossen, 39 Millionen Euro zur Verfügung zu stellen. Der Rat hat damals beschlossen: "Diese Chance muss unbedingt genutzt werden". Frau Grütters hat völlig recht, dass man sich jetzt einen Ruck geben und nach all diesen Bekenntnissen endlich auch entscheiden muss. Außerdem kommt das Festspielhaus die Bonner wesentlich günstiger als die von den Grünen so heftig verfochtene Luxussanierung der Beethovenhalle für 30 Millionen Euro.

Michael Faber: Der Denkmalschutz verpflichtet uns, deshalb ist es auch richtig, dass die Stadt den Sanierungsstau, den man bei der Beethovenhalle hat entstehen lassen, endlich anpackt. Zur Aufforderung der Kulturstaatsministerin: Die wirtschaftliche Situation verlangt derzeit andere Prioritäten. Genau mit der Begründung hat die Stadt 2010 das Projekt erstmals zu den Akten gelegt. Am Befund hat sich in Anbetracht der Haushaltslage seitdem nichts geändert - im Gegenteil!

Wolfgang Grießl: Man muss die Finanzen für das Festspielhaus zweiteilen. Da ist der Bau, und da ist der Betrieb. Sie wissen, dass der Bau völlig privat finanziert werden soll. Wenn wir das nicht schaffen - das wird sich Ende 2015, Anfang 2016 zeigen müssen -, dann wird das Festspielhaus nicht gebaut. So einfach ist das. Das Gleiche gilt für den Betrieb. Wir arbeiten an einem Businessplan, um auch den Betrieb weitgehend privat zu finanzieren - wenn Geld fehlen sollte, mit Unterstützung von Sponsoren. Uns zu unterstellen, das gehe zu Lasten der Stadt, ist schlicht nicht wahr.

Paß-Weingartz: Das Grundstück (an der Ecke Theaterstraße/Erzbergufer, die Red.) soll Ihnen baureif zur Verfügung gestellt werden. Es gibt Fördergelder, es wird aber an der Stadt ein erheblicher, wenn nicht gar zweistelliger Millionenbetrag hängenbleiben. Wir werden so auf Umwegen an dem Festspielhaus beteiligt. Das hätte in hohem Maße Folgen für andere Investitionen. Sehen Sie sich zum Beispiel das Schulzentrum Tannenbusch an.

Grießl: Die Zahlen, die Sie nennen - ein zweistelliger Millionenbetrag - sind völlig aus der Luft gegriffen. Es wird nach Abzug der Fördermittel des Landes ein Betrag zwischen drei und fünf Millionen Euro übrig bleiben, um dieses Grundstück baureif zu machen. Der Rat hat sich wiederholt dazu bekannt, dies zu tun. Ich kann nur an die Stadt appellieren, dass sie zu dieser Zusage steht.

Eisel: Wenn das Festspielhaus nicht gebaut wird, gehen in Bonn etwa 100 Millionen Euro Investitionen von Dritten verloren. Wenn man die Beethovenhalle nicht für 30 Millionen Euro saniert, sondern für sechs oder zehn Millionen, dann hat man städtische Mittel für das Schulzentrum Tannenbusch frei.

Faber: In Rede stehen jetzt 4,4 städtische Millionen Euro für das Baufeld. Die Stadt sagt aber: Die weiterführenden Kosten sind aktuell noch nicht sicher kalkulierbar, das sind namentlich die Außenanlagen und die Bauflächennivellierung. Da ist mit erheblichen Kostensteigerungen zu rechnen. Die Argumentation, es sei ein privates Projekt, mit dem die Stadt ein Geschenk bekomme, ist völlig falsch.

Eisel: Wenn der Stadtrat am 23. Juni die Bereitstellung des baureifen Grundstücks beschließt, sehe ich kein Risiko für die Stadt, denn Kosten fallen erst an, wenn der Architektenwettbewerb abgeschlossen ist und ein Bauantrag gestellt wird. Letzteres passiert aber nur, wenn bis dahin alle offenen Fragen geklärt sind. Dann haben Sie als Ratsmitglied immer noch die Möglichkeit, den Bauantrag nicht zu genehmigen. Jetzt verhindern Sie durch Ihr Nein, dass ein Architektenwettbewerb durchgeführt wird, der ausschließlich von der Deutschen Post bezahlt wird. Haben Sie Angst davor, dass die Bonner sehen, was internationale Spitzenarchitekten für Bonn vorschlagen?

Faber: Nein, weil der Beschluss jetzt schon die Zusage der Stadt vorsieht, das Grundstück am Ende des Weges zu übertragen. So etwas gewinnt dann eine Eigendynamik. Bei den Baukosten ist eine Ausfinanzierung nicht erkennbar. Gleiches gilt für die Betriebskosten. Wir befürchten, dass die Belastungen der Stadt hierfür wie ein Schwamm auch die Mittel aufsaugen, die wir brauchen, um kulturelle Vielfalt in Bonn zu erhalten. Das Festspielhaus würde als Leuchtturmprojekt diese Vielfalt zur Disposition stellen.

Paß-Weingartz: Vieles ist ungeklärt, angefangen von Konzeption und Betrieb; die Stiftung steht nicht. Wir würden uns in ein finanzielles Abenteuer begeben, dass einigen in der Stadt nutzt und das von der Post unterstützt wird. Das honoriere ich durchaus. Doch ich stehe in der Verantwortung für die gesamte Stadt. Ich mache so etwas kein zweites Mal mit.

Sie spielen auf das WCCB an: Ist der Vergleich nicht unangemessen? Es handelt sich beim Festspielhaus um ein privat bezahltes Bauprojekt, abgesehen von den Umfeldkosten.

Eisel: Wollen Sie uns etwa mit Kim vergleichen, Frau Paß-Weingartz?

Paß-Weingartz: Es geht mir um die Dimension. In der Haushaltssituation, in der wir sind, können wir ein Festspielhaus nicht verantworten, wenn wir gleichzeitig die Beethovenhalle ausbauen.

Grießl: Sie haben die Sanierung für die Beethovenhalle beschlossen für circa 30 Millionen Euro. Keiner weiß, ob das reicht. Zweitens: Auch dieses Geld ist nicht ansatzweise im Haushalt vorhanden. Als was ist denn die Beethovenhalle einmal gebaut worden? Das ist doch kein Konzerthaus, sondern eine Mehrzweckhalle. Deshalb kann man die Sanierung auch viel

kostengünstiger machen, als Sie das vorhaben.

Faber: Das Festspielhaus ist eben kein rein privates Investment. Alle Kalkulationen gehen von einem Beitrag der Stadt in Millionenhöhe für die Baureifmachung aus und auch hiernach noch von einem laufenden Beitrag aus dem städtischen Haushalt.

Eine - zugegeben plakative - Frage an die Kritiker: Verdient der größte Sohn der Stadt nicht einen großen Wurf?

Paß-Weingartz: Ich würde zustimmen, wenn der Satz gilt: Dieser große Wurf ist rein privat finanziert. Das Betriebsstiftungskapital von rund 50 Millionen Euro bedeutet bei der heutigen Zinslage eine Million Euro Ertrag im Jahr. Wie soll man davon den Betrieb bezahlen?

Dennoch hätten Sie für ein Festspielhaus Rahmenbedingungen, von denen andere Städte nur träumen können. Warum also die Ablehnung?

Faber: Weil es die Haushaltslage nicht hergibt, den städtischen Beitrag zu leisten, und weil wir eine andere kulturpolitische Konzeption verfolgen. Man kann das Erbe Beethovens nicht nur mit einem Prestigeprojekt Festspielhaus pflegen. Bislang liegt auch noch keine künstlerische Konzeption vor, wie sich ein Festspielhaus in die Kulturlandschaft Bonns einfügen soll.

Unsere repräsentative Dimap-Umfrage hat kürzlich gezeigt, dass das Festspielhaus keine Sache der Eliten ist. Knapp die Hälfte der befragten Bonner hat sich für das Projekt ausgesprochen.

Grießl: Herr Faber, Sie haben gesagt, Sie hätten ein anderes Kulturverständnis. Das ist das einzige, was ich in Ihrer Argumentation akzeptiere. Alles andere, was hier immer wieder unterstellt wird - die Stadt muss etwas geben, dann wird von zweistelligen Millionenbeträgen gesprochen -, das ist alles herbeigeredet. Es entspricht in keiner Weise dem, was wir wollen. Wir wollen einen Betrieb ohne Verbrauchszuschuss der Stadt. Stiftung und Satzung sind auf dem Weg. Es wird die erste Aufgabe der Stiftung sein, die inhaltlichen Konzepte auszuarbeiten. Es ist kein Elitenprojekt. Ich kämpfe dafür, dass da nicht nur an sechs, acht Wochen im Jahr die Eliten Bonns hingehen. Da muss möglichst oft etwas los sein, da muss für die gesamte Kulturbreite etwas geboten werden.

Paß-Weingartz: Herr Grießl, ich nehme Ihnen das ab. Aber wir definieren Beethovens Geburtstag nicht über ein Festspielhaus. Wir sind eine lebendige Stadtgesellschaft, und wir werden das hinbekommen, dass wir in unterschiedlicher Weise diesen Geburtstag begehen.

Ist die Beethovenpflege in Bonn nicht auch eine öffentliche Aufgabe?

Paß-Weingartz: Das tun wir ja auch. Wir haben ein Beethoven Orchester, wir haben eine Beethovenhalle, wir haben ein Beethovenfest. Die Stadt engagiert sich.

Eisel: Für die Stadt ist Beethoven immer noch ein Stiefkind. Was es vom Denkmal über das Geburtshaus bis hin zum Beethovenfest gibt, haben Bürger großteils ohne oder gegen die Stadt durchgesetzt. Die Beethoven-Familie ist keine "Elite", sondern mit mehreren tausend Mitgliedern eine der größten Bürgerinitiativen in Bonn. Viele Bürger wollen für die Musikstadt Bonn endlich einen Konzertsaal. Der ist auch für Jazz, Rock und Weltmusik bis hin zu den Höhnern oder Brings ein Anziehungspunkt. Auch in der Royal Albert Hall spielen Künstler wie Eric Clapton. Einnahmen für die Betriebsstiftung sind übrigens natürlich nicht nur die Zinsen, sondern auch Kartenverkauf, Mieteinnahmen und Sponsoring.

Die Baukosten liegen laut Post bei 70 Millionen Euro. Es gibt die Zusage des Konzerns über 30 Millionen Euro, dazu kommen Beiträge des Fördervereins und der Beethoventaler-Genossenschaft - es klafft also eine große Lücke...

Eisel: Neben der Deutschen Post spenden viele Bonner Bürger und Unternehmen viel privates Geld. Das wird sich verstärken, wenn der Rat endlich grünes Licht gibt. Nach Abschluss des Architektenwettbewerbs und dem Durchrechnen der beiden Siegerentwürfe durch die Generalunternehmer fällt die Entscheidung, ob ein Bauantrag gestellt wird. Diese Entscheidung werden alle, die damit zu tun haben, nur treffen, wenn die Finanzierung belastbar sichergestellt ist. Es gibt niemanden, der höhere Ansprüche an die Seriosität der Finanzierung stellt als diejenigen, die ihr privates Geld und ihren guten Namen einbringen. Wir packen es konkret an, denn mit ständiger Miesmacherei lässt sich Bonns Zukunft nicht gestalten.

Die Stadtverwaltung will zehn Millionen Euro über 20 Jahre gestreckt in die Betriebsstiftung einzahlen. Ein angemessener Beitrag?

Grießl: Ich kämpfe dafür, dass die Stadt einmal das Stiftungskapital aufstockt und eben nicht dauerhaft den Betrieb bezuschusst. Wenn da eine Lücke entsteht, können wir die über Sponsoren abdecken. Wir haben Zusagen in Millionenhöhe jährlich. Wenn wir das Jahr 2020 ausnehmen, das natürlich ein Sonderfall ist, bin ich davon überzeugt, dass wir das ohne konsumtiven Zuschuss der Stadt wirtschaftlich durchführen können. Was den Zuschuss zur Stiftung angeht: Die Stadt hätte hier die einmalige Gelegenheit, etwas für ihren großen Sohn zu tun. Es gibt dabei nicht nur den kulturellen, sondern auch den wirtschaftlichen Aspekt. Wir haben über einen hochwertigen, von namhaften Architekten geplanten Konzertsaal die Möglichkeit, etwas für das Image der Stadt zu tun und zusätzliche Gäste in die Region zu holen. Schauen Sie, was Salzburg aus Mozart gemacht hat. Wir machen hier in Bonn aus unserem größten Sohn, auch aus wirtschaftlicher Sicht, viel zu wenig. Wir haben jetzt eine einmalige Chance. Und es wird kein zweites WCCB, das können Sie mir glauben.

Paß-Weingartz: Wir haben eine rasante Verschuldung in der Stadt und noch keine durchgängige Konzeption, wie wir uns in den nächsten Jahren erholen. Jetzt kommt eine privatwirtschaftliche Initiative und sagt, ihr müsst unseren großen Sohn mit einem Festspielhaus nach vorne stellen. Ich würde sagen: Ja, ausschließlich privat finanziert. In den Vorlagen die ich lese, sehe ich jedoch viele Risiken. Ich habe für mich die Entscheidung getroffen, das geht so nicht.

Faber: Was man festhalten muss: Die Zustiftung von mindestens zehn Millionen Euro muss die Stadt kreditfinanzieren. Dafür müssen laufend Zinsen gezahlt werden, was den Druck auf den sehr belasteten Haushalt in Bonn weiter verstärken wird, insbesondere bei der bestehenden Kultur. Wir sollten uns nicht in ein neues Leuchtturmprojekt stürzen, das die Möglichkeiten der Stadt deutlich einschränkt, die Probleme zu lösen, die wirklich anstehen.

Wird der Schuldenberg ohne Festspielhaus nicht noch schneller wachsen? Alternativ müssen Sie die Beethovenhalle mit hohem Aufwand ertüchtigen. Dafür muss sich die Stadt mindestens 30 Millionen Euro leihen. Und öffentliche Bauprojekte werden schnell mal deutlich teurer - siehe Elbphilharmonie in Hamburg.

Paß-Weingartz: Wir haben uns entschieden, die Beethovenhalle als Mehrzweckhalle herzurichten. Wir machen nicht den immens teuren Ausbau zum Konzerthaus. Wir werden im Rat am 23. Juni gegen die Grundstücksübertragung für das Festspielhaus stimmen. Es wird an diesem Tag ja eine Mehrheit geben für dieses Projekt, und dann werden wir die nächsten Monate abwarten. Ich lasse

mich gern positiv überraschen, ob es dann klappt. Die Grünen sind gesprächsbereit, das werden wir immer sein. Es geht um eine gesamtstädtische Verantwortung, die wir zu tragen haben.

Faber: Natürlich könnte die Stadt zugunsten des Festspielhauses ihre Aufgaben, die bestehende Infrastruktur ordnungsgemäß instand zu halten, noch weiter vernachlässigen. Das finden wir aber grundfalsch, da wir bereits einen erheblichen Investitions-, Erhaltungs- und Sanierungsstau haben. Vor dem Hintergrund kann man diese Vorlage am 23. Juni nur ablehnen, und das werden wir auch tun.

Eisel: Ich finde es sehr erfreulich, hier einen Unterschied zu sehen zwischen dem kategorischen Nein von Herrn Faber und der von Frau Paß-Weingartz artikulierten Skepsis, die ausdrückt: So wie es jetzt aussieht, können wir am 23. Juni nicht zustimmen. Wenn der Rat grünes Licht für den Architektenwettbewerb gibt, haben wir die Chance, Ihre weiteren Fragen zu beantworten. Das ist eine gute Perspektive. Es tut dem Projekt und Ludwig van Beethoven und der Stadt insgesamt gut, wenn diese ganze Geschichte aus der Dauerpolarisierung herauskommt. Wir sind als Festspielhaus-Befürworter in der Pflicht, unsere Hausaufgaben zu machen. Aber man muss auch bereit sein, unsere Antworten anzuhören. Und dann bin ich zuversichtlich, dass sich auch Skeptiker diesem großen bürgerschaftlichen Einsatz für die Zukunft der Stadt nicht entziehen werden.

Zu den Personen

Dorothea Paß-Weingartz war in der vergangenen Ratsperiode Fraktionssprecherin der Grünen. Gemeinsam mit Peter Finger war sie Spitzenkandidatin bei der Kommunalwahl und will wieder an die Fraktionsspitze.

Michael Faber ist Fraktionsvorsitzender der Linkspartei im Rat. Er arbeitet als Rechtsanwalt in einer Bonner Kanzlei und engagiert sich als Vorsitzender im Verein Nicaragua-Hilfe Bonn.

Wolfgang Grießl ist Bonner Unternehmer und Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK). Mit seinem Festspielhaus-Förderverein sammelt er Spendenzusagen für das Projekt.

Stephan Eisel ist Vorsitzender des Vereins Bürger für Beethoven. Der ehemalige Bundestagsabgeordnete arbeitet als Projektleiter in der Konrad-Adenauer-Stiftung und sitzt im Vorstand der Beethoventaler-Genossenschaft.

Bürger für Beethoven Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn

info@buergerfuerbeethoven.de 0228 - 36 62 74

> Medienmitteilung 11/2014 24. Juni 2014

Bonner Stadtrat gibt Startschuss für das Beethoven-Festspielhaus

BÜRGER FÜR BEETHOVEN begrüßen Ratsentscheidung als "Durchbruch"

Als "wichtigen Durchbruch" hat der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel den Beschluss des Bonner Stadtrats zur "Baureifmachung" des städtischen Grundstücks für den Bau des neuen Festspielhauses bezeichnet: "Nach vielen abstrakten Bekenntnissen zu einem Beethoven-Festspielhaus hat der neue Rat jetzt mit einer klaren 2/3-Mehrheit einen konkreten Beschluss zur Realisierung gefasst. Das ist für die Investoren, die den Bau vollständig privat finanzieren werden, der Startschuss mit der Realisierung des Projektes zu beginnen." Ein erster Schritt sei der vollständig von der Deutschen Post DHL finanzierte Architektenwettbewerb: "Ich bin sicher, dass die Entwürfe der internationalen Architektenelite die Bonner begeistern werden."

Die Initiative für ein Festspielhaus in Beethoven's Geburtsstadt entstand in der Bonner Bürgerschaft vor etwas zehn Jahren. 2007 beschloss der Deutsche Bundestag dafür 39 Mio zur Verfügung zu stellen und die Deutsche Post DHL finanzierte einen viel beachteten Architektenwettbewerb mit den Siegerentwürfen von Zaha Hadid und Hermann&Valentiny. 2010 legte der damals neue Oberbürgermeister Nimptsch das Projekt dann auf Eis. "Was folgte war eine breite Bürgerbewegung, die sich mit dieser Beerdigung des Projektes nicht abfinden wollte. Dass sich so viele Bonnerinnen und Bonner seitdem konkret mit Zeit und vielen privaten Spenden für ein Zukunftsprojekt in Bonn einsetzen, hat es lange nicht mehr gegeben", sagte Eisel: "Es ist gut, dass der Rat dieses bürgerschaftliche Engagement jetzt aufgenommen und "grünes Licht" gegeben hat."

Nachdem der Stadtrat ein baureises Grundstück für den vollständig privat finanzierten Bau des Festspielhauses beschlossen hat, steht im Herbst die Gründung der wesentlich vom Bund finanzierten Betriebsstiftung an. Eisel begrüßte es in diesem Zusammenhang, dass der Rat ausdrücklich einen Prüfungsauftrag beschlossen habe, "ob und wenn ja, welche Auswirkungen sich durch den Bau und Betrieb eines neuen Festspielhauses für die anstehende Sanierung und den Betrieb der Beethovenhalle ergeben." Es liege auf der Hand, dass die ausschließlich städtisch finanzierte Sanierung der Mehrzweckhalle mit dem Bau des privat finanzierten Festspielhauses erheblich kostengünstiger ausfallen könne: "Das gibt der Stadt ohne zusätzliche Belastung des Haushaltes Spielraum für einen "angemessenen" Beitrag zur Betriebsstiftung, ohne den das Bundesgeld nicht fließen kann."

Beethoventreff mit Neuigkeiten

BONN. Die "Bürger für Beethoven" laden für Sonntag, 29. Juni, ab 19 Uhr zum 28. Beethoventreff in den "Stiefel", Bonngasse 30, ein. Es gibt Harfenmusik, und Moderator Stephan Eisel informiert über die nächsten Schritte zur Realisierung des Festspielhauses. lpc

GA 26-6-14

Musiker trommeln für Festspielhaus

Gemeinsamer Appell von Bonner Künstlern

Bekannte Bonner Musiker unterschiedlichster Stilrichtungen und verschiedener Generationen haben in einem gemeinsamen Aufruf an den Stadtrat für die Realisierung des Beethoven-Festspielhauses geworben. In dem "Bonner Musiker-Appell" mit der Überschrift "Ja zur Musikstadt Bonn -Ja zum Festspielhaus" heißt es, dass Bonn "auch im Interesse des Publikums einen angemessenen Konzertsaal für Musik unterschiedlichster Stilrichtungen braucht". Gerade angesichts der schwierigen Haushaltslage der Stadt Bonn dürfe man die mehr als 100 Millionen Euro "nicht in den Wind schlagen", die Bund, Post und andere hier investieren wol-

Zu den Unterzeichnern des Aufrufs gehören so unterschiedliche Musiker wie Konrad Beikircher, Stefan Blunier, der Münster-Organist Markus Karas, der Jazz-Pianist Marcus Schinkel, die Rock-Musiker Peter Koller und Volkmar Kramarz, der ehemalige Leiter der WDR-Bigband Jiggs Wigham, der Trompeter Bruce Kapusta und der 1. Kapellmeister der Oper Johannes Pell. Initiiert wurde der Appell von den Bürgern für Beethoven, wo sich auch weitere Musiker anschließen können.

@

Informationen im Internet: buerger-fuer-beethoven.de

GA 12/6/14

Musiker-Appell Festspielhaus

Bekannte Bonner Musiker, haben in einem Aufruf an den Stadtrat für die Realisierung des Beethoven-Festspielhauses geworben. Unterzeichnet haben unter anderem: Kabarettist Konrad Beikircher, Trompeter Bruce Kapusta und Generalmusikdirektor Stefan Blunier. Bürger, die ebenfalls unterzeichnen möchten, können das unter: www.buerger-fuer-beethoven.de

= xpress

"Jetzt muss der Elfmeter

die Weichen stellen. die Stadt bis 2020 ein muss der Rat am 23. Juni Festspielhaus haben will, Die Zeit drängt: Wenn

VON JAN L. DAHMEN

aber auch einen entspre-

soll. In seiner konstituierenden ein Festspielhaus entstehen sende Grundstücksvergabe zu auch letzt mögliche Zeitpunkt, Sitzung muss der Rat beschiebis zum Jubiläumsjahr 2020 schaft zur Beethovenhalle, wo das Grundstück in Nachbarentscheiden. Es geht dabei um um über eine zukunstsweijetzt" sei der richtige, aber hauses sind sich einig: "Genau Sen, das Grundstück baurei ter eines Beethoven Festspiel-Bonn/Region. Die Befürwor spielhaus", so Grießl

onen Euro wird das kosten. ausgeschrieben werden kann geben, damit der Architekten-Zwischen fünf und sechs Milli-Bauherrengesellschaft zu verwettbewerb für den Neubau Dafür bekomme die Stadt

auch wirtschaftliche Arguwerde. "Nicht nur kulturelle, mente sprechen für das Fest-Atemzug mit Mozart genannt gang Grießl betonte. Grießl gen", wie IHK-Präsident Wolfthovens in Verbindung zu brindem Namen Ludwig van Beechenden Gegenwert, betonen die praktisch immer in einem hang auf die Stadt Salzburg, Namen der Stadt weltweit mit die Festspielhaus Befürworter verwies in dem Zusammen-Nämlich "die Möglichkeit, den sollen Kostenschätzungen für selbst entschieden. DHL finanziert werde. 2015 werden, der abermals vom wettbewerb ausgeschrieben für den Betrieb vorliegen. Erst Projektpartner Deutsche Post/ bis zum Jahr 2020. Jahr ein neuer Architekten-

ergebe sich aus dem Zeitplan nun mal nicht verschieben!" ethovens Geburtstag lässt sich ger für Beethoven". "Aber Beeiner konstituierenden Sitzung eine solche Entscheidung in Entscheidung herbeizuführen, meinte Dr. Stephan Eisel, der zur Abstimmung zu stellen, Die Notwendigkeit, jetzt eine Vorsitzende des Vereins "Bür-Es sei zwar ungewöhnlich

Danach soll noch in diesem

städtebauliche Entwicklung in Gang zu bringen. an dieser Stelle eine positive doch ergebe sich die Chance ter investieren müssen. So je-Festspielhaus früher oder spä hätte die Stadt auch ohne das ven. Denn in das Grundstück Belastungen zu, so die Initiatikeine zusätzlichen finanziellen Auf die Stadt kämen zunächst

musse sich mit Blick auf ihre sondern einen Campus der Musikrichtungen. Die Stadt paar reiche Oldies' schaffen, ner auf den Weg bringen, betonte Dr. Monika Wulf-Zukunft endlich auf Beethoven für alle Generationen und alle Musik'entwickeln, der offen ist keinen 'Musiktempel für ein Mathies. "Wir wollen dort haus ein Projekt für alle Bon-Das sie mit dem Festspiel



In the tank

Merdenius,

Zoit 2h711W

Keine Zeit abzuwarten.

dringlichen Appell haben sich unmittelbarer Nachbarschaft in der konstituierenden Sit-Bonner Ratspolitiker gewandt vergangenen Woche an die Bürger für Beethoven in der Förderverein, die Festspielsel von den Bürgern für Beetstehenden Entscheidung zudem Beethovenjubiläum in die fe die einmalige Chance, mit macht werden kann. Bonn dürder Beethovenhalle baureif gelen, dass das Grundstück in ni die Weichen dafür zu stelzung des Stadtrates am 23. Jutaler-Genossenschaft und die hausfreunde, die Beethovender Beethoven Festspielhaus ohnehin investieren mussen. te an dieser Stelle auch ohne hoven ergänzte. Die Stadt hätmahnte der Vorsitzende des zusteigen, nicht versaumen Riege der "big players" auf-Festspielhaus in naher Zukunf Risiko ein, wie Dr. Stephan Einächst auch kein finanzielles he die Stadt mit der jetzt an-Wolfgang Grießl. Dabei ge-Fördervereins, Bonn (jld). Mit einem ein-IHK-Präsident

LESEN SIE MEHR DARUBER IM INNENTEIL DIESER AUSGABE



Clement von der Beethoventaler-Genossenschaft aben die Briefe in der vergangenen Woche unterzeichnet. Festspielhausfreunden, Wolfgang Grießl vom Förderverein, Dr. Stephan Eisel von den Bürgern für Beethoven und Wolfgang Die Fraktionen im Bonner Stadtrat bekommen Post von den Festspielhaus-Befürwortern: Dr. Monika Wulf-Mathies von den FOTO: II D

Schenfester 14/6/14

2500 Euro für Beethovenpflege

Es ist begehrt, für Beethoven in Bonn zu bauen

Bonn (we). Stephan Eisel ist zuversichtlich: "In Sachen Festspielhaus ist alles vorbereitet. Jetzt muss der Rat in seiner konstituierenden Sitzung am 23. Juni die "Baureifmachung" des Grundstücks an der Beethovenhalle beschließen, dann kann es losgehen mit dem Bauantrag. Und wir können den Architektenwettbewerb starten."

Die Abrisskosten des Bunkers und des Studentenwohnheims auf dem angestrebten Grundstück, die in Höhe von 4,2 Millionen Euro auf die Stadt zukommen, werden erst bei Baubeginn fällig. 10 Teilnehmer hat eine Jury ausgewählt. Sie werden den neuerlichen Architektenwettbewerb das Festspielhaus bestreiten. "80 Architektenbüros hatten sich gemeldet. Das beweist, wie begehrt es ist, für Beethoven in Bonn zu bauen." Die Sparda Bank West hatte den Bürgern für Beethoven 2500 Euro gespendet. Das Geld stammt von einer Karnevalsveranstaltung des Deutschen



■Das Festspielhaus kommt. Darauf freuen sich vlnr. Klaus Michel, Ehrenvorsitzender des Deutschen Beamtenbundes, Kreisverband Bonn/Rhein-Sieg, Stephan Eisel, Vorsitzender der Bürger für Beethoven, Rainer Schwierczinski, Vorsitzender des Deutschen Beamtenbundes, Kreisverband Bonn/Rhein-Sieg, Markus Kupka, Bonner Filialleiter der Sparda Bank West.

Beamtenbundes, Kreisverband Bonn. Das ist bundesweit mit 15.000 Mitgliedern nach wie vor der bundesweit größte Kreisverband. Den Bezug auf Beethoven machten die Spen-

der mit der Nennung Robert Schumanns komplett. Der hätte in diesen Tagen seinen 204. Geburtstag gefeiert und gilt als ein glühender Verehrer Beethovens.

BRÜHLER SCHLOSS BOTE

Uhlstr. 102 (Giesler Galerie) 50321 Brühl

2500 Euro für Beethovenpflege

Es ist begehrt, für Beethoven in Bonn zu bauen



Das Festspielhaus kommt.

Darauf freuen sich vlnr. Klaus Michel,
Ehrenvorsitzender des Deutschen
Beamtenbundes, Kreisverband
Bonn/Rhein-Sieg, Stephan Eisel,
Vorsitzender der Bürger für Beethoven,
Rainer Schwierczinski, Vorsitzender des
Deutschen Beamtenbundes, Kreisverband
Bonn/Rhein-Sieg, Markus Kupka, Bonner
Filialleiter der Sparda Bank West.

angestrebten Grundstück, die in Höhe Studentenwohnheims auf dem zuversichtlich: "In Sachen Festspielhaus Architektenbüros hatten sich gemeldet. ausgewählt. Sie werden den neuerlichen zukommen, werden erst bei Baubeginn von 4,2 Millionen Euro auf die Stadt dem Bauantrag. Und wir können den Grundstücks an der Beethovenhalle Juni die "Baureifmachung" des ist alles vorbereitet. Jetzt muss der Rat Bonn (we). Stephan Eisel ist Das beweist, wie begehrt es ist, für Festspielhaus bestreiten. "80 Architektenwettbewerb für das fällig. 10 Teilnehmer hat eine Jury Die Abrisskosten des Bunkers und des Architektenwettbewerb starten." beschließen, dann kann es losgehen mit in seiner konstituierenden Sitzung am

Sparda Bank West hatte den Bürgern für Beethoven 2500 Euro gespendet. Das bundesweit größte Kreisverband. Den Bezug auf Beethoven machten die Spender Kreisverband Bonn. Das ist bundesweit mit 15.000 Mitgliedern nach wie vor der Geld stammt von einer Karnevalsveranstaltung des Deutschen Beamtenbundes, Beethoven in Bonn zu bauen." Die

Donnerstag, 19.06.2014 09:24 Uhr

info@schlossbote.de

dbb Bonn/Rhein-Sieg unterstützt bürgerschaftliches Engagement

Spende an den Verein "Bürger für Beethoven"

dbb-Kreisverband Bonn/ Rhein-Sieg und sein Bildungswerk haben im Rahmen einer vielbeachteten Veranstaltung mit ca. 400 Gästen am 20. Februar 2014 den 26. Karnevalistischen Orden "Lachender Amtsschimmel" an die Ministerpräsidentin des Saarlandes Annegret Kramp-Karrenbauer verliehen. Die Laudatio hielt der vorjährige Ordensträger Martin Schulz, MdEP, Präsident des Europäischen Parlaments. Dieser Orden ist eine karnevalistische Auszeichnung des dbb Kreisverbandes Bonn/Rhein-Sieg, der seit dem Jahr 1988 an eine Persönlichkeit, die sich in Bezug zum öffentlichen Dienst und seine Beschäftigten als besonders humorvoll gezeigt hat, verliehen wird. Die Sparda Bank West stellte aus diesem Anlass eine Spende in Höhe von 2.500 Euro zur Verfügung, die dem Verein "Bürger für Beethoven" zu Gute kommen wird. Denn Karneval und Ludwig van Beethoven gehören zu Bonn, dbb und Sparda Bank West unterstützen das bürgerschaftliche Engagement für die Beethovenpflege. Dafür wurde bewusst die Woche gewählt, in die der 204. Geburtstag von Robert Schumann (*8. Juni 1810) fiel. - Er war ein glühender Beethoven-Verehrer, ohne den es das Beethovendenkmal am Münsterplatz nicht gegeben hätte. -Darum nun die Spendenübergabe am Beethoven-Denkmal auf dem Bonner Münsterplatz.



An "historischer Stelle": Die Organisatoren des "Lachenden Amtsschimmel" Rainer Schwierczinski (2.v.l.), Vorsitzender und Klaus Michel(I.), Ehrenvorsitzender des dbb Kreisverbandes Bonn/Rhein-Sieg mit Markus Kupka (r.), Bonner Filialleiter der Sparda Bank West, nach der Spendenübergabe an den Vorsitzenden der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel. DRB-Edo Juni 2014

יווחן -Bürger für Beemoven aden für Samstag, 13. Juli, zum "Musikerfrühstück" in die Godesberger Redoute, Kurfürstenallee 1, ein. Beginn ist um 11 Uhr, der Eintritt kostet 40 Euro. Der Ort ist mit Bedacht gewählt: Hier trafen sich 1792 Beethoven und Joseph Haydn. Am Dienstag, 12. August, feiert der Verein auf dem Münsterplatz den Jahrestag der Enthüllung des Beethoven-Denkmals. Unter anderem ist Nike Wagner, Ururenkelin von Franz Liszt, anwesend. Am Sonntag, 7. September, schließt der Beethoven-Sommer mit einem Klavierkabarett mit dem Vereinsvorsitzenden Stephan Eisel ab. Im Zuge des "Kunst!Gartens" wirft er einen satirischen Blick auf die Beziehung zwischen Komponist und Stadt.

GA 6/7/2014



Studio Bonn

URL: http://www1.wdr.de/studio/bonn/nrwinfos/nachrichten/studios55142.html

Ratsbeschluß eine Ode an die Freude für die Beethoven-Freunde

Als "wichtigen Durchbruch" hat der Vorsitzende des Vereins "Bürger für Beethoven", Stephan Eisel den Beschluss des Bonner Stadtrats zur "Baureifmachung" des städtischen Grundstücks für den Bau des neuen Festspielhauses bezeichnet: "Nach vielen abstrakten Bekenntnissen zu einem Beethoven-Festspielhaus hat der neue Rat jetzt mit einer klaren 2/3-Mehrheit einen konkreten Beschluss zur Realisierung gefasst. Das ist für die Investoren, die den Bau vollständig privat finanzieren werden, der Startschuss mit der Realisierung des Projektes zu beginnen." Ein erster Schritt sei der vollständig von der Deutschen Post DHL finanzierte Architektenwettbewerb, sagte Eisel. Nachdem Beschluß des Stadtrates steht im Herbst die Gründung der wesentlich vom Bund finanzierte Betriebsstiftung an. Eisel begrüßte es in diesem Zusammenhang, dass der Rat ausdrücklich einen Prüfungsauftrag beschlossen habe, "ob und wenn ja, welche Auswirkungen sich durch den Bau und Betrieb eines neuen Festspielhauses für die anstehende Sanierung und den Betrieb der Beethovenhalle ergeben." Es liege auf der Hand, dass die ausschließlich städtisch finanzierte Sanierung der Mehrzweckhalle mit dem Bau des privat finanzierten Festspielhauses erheblich kostengünstiger ausfallen könne: "Das gibt der Stadt ohne zusätzliche Belastung des Haushaltes Spielraum für einen "angemessenen" Beitrag zur Betriebsstiftung, ohne den das Bundesgeld nicht fließen kann."

Stand: 24.06.2014, 10.52 Uhr

(7) 19/20-6-14

Kulturkreis will das Festspielhaus

Appell: Rat soll dem Vorhaben zuzustimmen

Der Kulturkreis Bonn hat einen Appell an den Bonner Rat gerichtet, in seiner konstituierenden Sitzung am 23. Juni der "Baureifmachung" des Grundstücks für das Festspielhaus zuzustimmen. Das Areal liegt südlich neben der Beethovenhalle. Weiter heißt es in der gestern veröffentlichten Mitteilung, dass erforderlichen Mittel nicht zu Lasten des städtischen Kulturhaushaltes gehen dürften. "Das ergibt sich schon aus der Natur der Ausgaben für Leitungsverlegungen oder den Abriss des Studentenwohnheims", heißt es in dem Schreiben.

Dem Kulturkreis Bonn gehören 57 Bonner Kulturvereine an, in denen sich über 25 000 Bürger ehrenamtlich für Kultur engagieren. Der Sprecherkreis des Kulturkreises besteht aus Erika Coché (Freundeskreis Manfred Weil), Elisabeth Einecke-Kövekorn (Theatergemeinde), Stephan Eisel (Bürger für Beethoven), Werner Hundhausen (Festspielhausfreunde), Ulrich Schlottmann (Verein der Freunde des Kunstmuseums Bonn) und Marlies Schmidtmann (Bürger für Beethoven).